

Letztens trafen wir ...

Toni Innauer: „Ich denke, es tut der Wirtschaft und der Gesellschaft gut, Leute zu kennen, die nicht vor lauter Angst, sie könnten den nächsten Karriereschritt versäumen, immer weitermachen, obwohl sie keinen persönlichen Sinn mehr im Job sehen“, sagt der ehemalige ÖSV-Sportdirektor.

Ein Mann am Puls des Erfolgs

Gerhard Scholz

economy: *Mit Ende März dieses Jahres haben Sie Ihren Job als Sportdirektor beim ÖSV beendet. Auszeit oder Neuorientierung?*

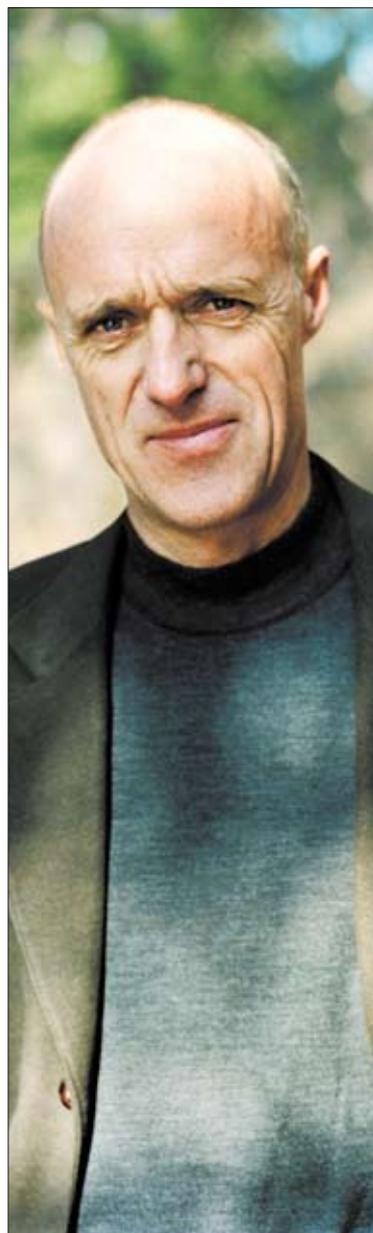
Toni Innauer: Es ist beides. Und es ist auch ein bisschen die Neugier zu schauen, was mit mir passiert, wenn ich aus einer gesicherten Position und aus einem System, in dem ich jahrzehntelang drinnen war, aussteige. Andererseits war es auch ein Nachlassen der Faszination, in dem Getriebe der medialen Öffentlichkeit stehend jährlich immer wieder Erfolge liefern zu müssen. Darum war der Wunsch nach Veränderung da; auch der Wunsch, Beziehungen, Freundschaften und andere Dinge intensiver zu leben. Und natürlich spielt dabei vorrangig auch meine Familie eine große Rolle.

Aber Sie sind ja auch jetzt vielbeschäftigt und halten Vorträge für Manager zum Thema Erfolg.

Ja, über Erfolg in seinen verschiedenen Dimensionen. Ich habe drei Kinder und entsprechende Lebenskosten, deshalb ist es für mich selbstverständlich, dass ich arbeiten und Geld verdienen muss. Manchmal fragen mich Leute, wie es denn jetzt in der Pension sei, aber meist ist es so, dass nach wie vor ich mehr Steuern als der Fragesteller zahle. Ich bin gerne aktives Mitglied dieser Gesellschaft und liefere meinen Beitrag ab.

Und was genau erzählen Sie den Zuhörern bei Ihren Vorträgen?

Das Schlagwort „Change“, Veränderung, spielt eine Rolle; das hat auch immer mit Mut zu tun. In unserem Sport sind das Umstellungen auf neue Technologien, Umgehen mit Erfolg und Niederlage oder Teamwork. Vor allem auch die Methoden im mentalen Bereich: Wie



Mehr von Toni Innauer lesen Sie in der Langversion. Foto: Tom Haller

motiviert man sich, wie löst man Motivation in anderen aus, wie kommunizieren wir in einem Expertenteam? Viele solche Themen tauchen da auf – bis ins spezifisch Leistungspsychologische hinein.

Was kann der Sportler einem Wirtschaftsmanager vermitteln?

Der Sportler als Virtuose repräsentiert das System als Star nach außen. Er soll das zeigen, was die Trainingstheoretiker, Mediziner und Psychologen mit ihm erarbeiten. Es ist hochinteressant zu beobachten, welche Leistungsfähigkeit ein begabter Mensch in einem besonderen Förderungssystem entwickeln kann. Es lohnt sich für Manager wahrzunehmen, wie wichtig bei so einem Sportler Regeneration, Auszeiten, wirkliches Loslassen und das Aufladen der Batterie sind, und dass Spitzenleistungen ohne das Kultivieren dieser passiven Phasen unmöglich sind.

Wie wichtig ist dabei für einen Einzelsportler das Umfeld des Teams?

Es ist auch für einen Einzelsportler so, dass ein gutes System, ein gutes Team, in dem er sich wohlfühlt, enorm entlastend sein kann, und dass er aus der Unterstützung durch das Team einen merkbareren Kraftzuwachs erhalten kann. Das kann man mit jedem Frontman in der Wirtschaft vergleichen, und so kann auch die Wirtschaft vom Sport lernen – wie wichtig zum Beispiel perfekte Organisation, Loyalität, mentale Einstellung, Visualisierung der Ziele und so weiter sind.

Sie haben ein neues Buch, „Am Puls des Erfolgs“, herausgebracht und überarbeiten gerade Ihren Erstling „Der kritische Punkt“.

„Der kritische Punkt“, ein Buch, das ich gemeinsam mit Christian Seiler vor fast 20 Jahren geschrieben habe, war damals ein toller Erfolg. Es wurde zum Prototyp einer neuen Art von Sportbiografie und auch zu einem Bestseller, ist aber seit langer Zeit vergriffen. Deshalb haben wir gesagt, wir legen das erste Buch für jene Menschen, die

durch das aktuelle Buch neugierig geworden sind, wieder auf. Es wird im Herbst in einer kleinen Auflage frisch erscheinen.

Denken Sie auch daran, das Thema „Wirtschaft und Spitzensport“ in Buchform zu behandeln?

Nein, das nicht, aber auch im alten Buch waren schon einige so genannte Gebrauchsanleitungen – aus dem Sport abgeleitete Tipps für den Alltag – drinnen, und wir werden bei der Neuauflage noch einige ganz besondere dazugeben. Das sind erprobte Instrumente, die auch im Berufsleben greifen. Ob Sport oder Wirtschaft: Wir alle sind Menschen mit Emotionen, Intellekt und Körper – und dort setze ich mit den Gebrauchsanleitungen an.

Geben Sie den Managern auch die Idee mit, eine Auszeit aus dem Leben im Getriebe zu nehmen?

Nicht explizit, aber ich bin ja nicht der Einzige, der sich verändert. Ich denke, es tut der Wirtschaft und der Gesellschaft gut, Leute zu kennen, die nicht vor lauter Angst, sie könnten den nächsten Karriereschritt versäumen, immer weitermachen, obwohl sie keinen persönlichen Sinn mehr im Job sehen. Ich halte es für wichtig, mehr Lebens- und Beziehungsqualität zu erfahren. Und das in jeder Hinsicht: mehr Beziehung zu sich selbst, Beziehung zu seinen engsten Mitmenschen, Beziehung zur Natur und allem, was zu einem erfüllten Leben dazugehört. All das sollte man nicht aus dem Blick verlieren. Das ist schon ein Thema, das ich mit meinem eigenen Beispiel zumindest indirekt als Botschaft vermittele.

Die Langversion ...

... des Interviews finden Sie auf:

www.economy.at